

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.
6tes Stück, Samstag den 13ten Jänner 1787.

Wien, vom 4 Jänner.

Am Neujahrstage war, wie gewöhnlich, grose Galla bei Hofe, und se. Maj. der Kaiser speiseten mit dem Erzherzoge Franz öffentlich unterm Baldachin zu Mittage. Der Generalfeldmarschall Freiherr von Laudon machte dem Monarchen bei dieser Gelegenheit ebenfalls seine Aufwartung, und jeder freute sich, diesen berühmten Heerführer Oesterreichs wieder völlig hergestellt, und in beßten Wohlsein zu erblicken. Der Feldmarschallleutenant Freiherr von Rouvroy ist zum Brigadier des Bombardierkorpses ernannt worden. Die Angelegenheiten des Obersten von Legisfeld werden immer verwickelter: ein gewisser Reichshofrathsreferendar, der mit den im Verhafte sitzenden Verpflegamtsofficieren in Verbindung gestanden, hat mit Einverständnisse des Kuhrfürsten von Mainz, als Reichs Erzkanzlers seine Stelle niederlezen müssen, und sitzt nun auch im Verhafte. In Ansehung der Reise des Monarchen nach Kiow, oder Cherson sowohl, als in Ansehung der in künftigem Frühjahre, und Sommer hier anlangenden verschiedenen königlichen Herrschaften vernimmt man nichts, als tägliche Widersprüche. Zu Körömbel einem rußnakischen Dorfe in Ungarn lebt jetzt ein Bauer, der gleich einem Pythagoras die Seelenwanderung lehret. Mit den Seelen, die in Ochsen, und Eseln wohnen, trägt er herzliches Mitleiden, und weissaget ihnen baldige Befreiung aus ihrem gegenwärtigen Kerker. Die Pferde sind seine Lieblingsgeschöpfe, weil sie ihm edele Seelen zu beherbergen scheinen: und eben darum verkündiget er denen, die diese Thiere oft so mörderisch behandeln, grose Unglück. Man muß gestehen, daß dieser rußnakische Pythagoras vor jenem aus Samos noch manches voraus habe. Die eigentlichen Gesinnungen unseres Hofes in Anschung der neuen Zwistigkeiten mit Holland wegen Hazegras, und des Swinkanales sind noch nicht recht zu ergründen: die Unterhandlungen darüber dörften sich wohl in die Länge ziehen, und nicht so ausfallen, wie es die Holländer wünschen. Der Monarch, dem das Wohl seiner Unterthanen so nahe am Herzen liegt, sieht es gar zu tief ein, wie verderblich die Fässel der Schelde für seine Brabänter sind: sollte er nicht alles anwenden, um dieselben zu sprengen, und Brabant wieder in seine vorigen Rechte einzusetzen?

Mainz, vom 8 Jänner.

Se. kuhrfürstl. Gnaden unser gnädigster Herr haben am 6ten d. gnädigst geruhet, den k. Staabskapitän und Obersten bei der kuhrfürstl. Leibgarde Freiherrn von Buseck zum Feldwachtmeister, den Unterleutenant bei der k. Leibgarde und Major Graf von Hatzfeld zum Oberleutenant bei der k. Leibgarde mit Obersten Karakter, und den Kornet bei der k. Leibgarde Freiherrn von Redwitz zum Unterleutenant mit Oberstleutenants Karakter zu ernennen; sodann bei Höchstdero Regimentern folgende Beförderung bekannt machen zu lassen gnädigst geruhet: Den Generalmajor und Vicekommandant zu Erfurt Freiherrn von Knorr zum wirklichen Kommandanten daselbst und Innhaber des erledigten von hagenschen Regiments. Den Obersten Freiherrn von Zobel zum Generalmajor. Den Oberstleutenant Eikemaier zum Obersten. Den Oberstleutenant von Winkelmann zum Obersten. Den Major Freiherrn von Breidenbach zum Oberstleutenant. Den Major von Jaster zum Oberstleutenant. Den Major und Baudirektor Schneider zum Oberstleutenant. Den Hauptmann Vogt zum Oberstleutenant. Den Hauptmann Torneli zum Major. Den Hauptmann Lingier zum Major. Den Hauptmann Eikemaier zum Major. Den Hauptmann Freiherrn von Fechenbach zum Major. Den Hauptmann von Fitzpatriz zum Major. Den Staabskapitän Roth zum Hauptmanne bei der Artillerie. Den Hauptmann von Winkelmann zum Grenadierhauptmanne. Die Staabskapitäne Kleebauer, Allmang, Freih. von Bömmelberg, Witzleben, und Jakebrandt zu Hauptleuten. Sodann mehrere Staabskapitäne, Ober- und Unterleutenanten, auch Fähndriche.

Nymwegen, vom 8 Jänner.

Der kuhrkölnische Gesandte, Freiherr von Leykamp ist am 28sten v. M. hier angekommen, und eben so, wie der Herr Graf von Görz noch gar nicht von hier abgereiset. Zu Dordrecht ist am 5ten d. ein kleiner Scharmützel zwischen der aufgezogenen Bürgerwache vorgefallen. Diese war ohngefähr 20 Mann stark, worunter 11 sogenannte Patrioten waren, die sich allerlei Schimpfworte wider den Prinz Erbstatthalter erlaubten. Zum wohlverdienten Lohne ihres übel angebrachten Eifers wurden sie mit Gewehre, und Waffen von ihren Kameraden die Treppe des Stadthauses hinuntergeschmissen. Seitdem hat der Rath dieser Stadt für gut befunden, die Bürgerwache einzustellen.

Aus dem Haag, vom 8 Jänner.

Am 2ten d. haben die Herren Rathspensionäre dieser Provinz die Antwort sr. Durchlaucht, des Prinzen Erbstatthalters auf die Vergleichsanträge erhalten, welche dieselben ihm haben zukommen lassen. Der Inhalt dieser Anträge ist zwar noch nicht bekannt geworden: allso sie können versichert sein, daß derselbe durchgehends so gelautet habe, daß der Prinz kein Bedenken getragen, ihn völlig zu verwerfen. Die gröste Verlegenheit der vornehmsten Häupter der landverderblichen Staatskabale ist gegenwärtig die ungewisse Aussicht, um Gelder aufzutreiben. Sie hätten jetzt ein kleines Sümmchen von ohngefähr 16 Millionen Gulden nothwendig, um ihre so mühsam, und künstlich durchgedachte Plane auszuführen, und geltend zu machen. Allein bisher haben sie noch nicht damit fertig werden können, ungeachtet sie jährlich 4 vom Hundert zu zahlen versprechen. Die Ursache davon ist nicht weit herzuholen. Sie sind schuld, daß die holländische Handlung auswärts alles Zutrauen verliert, mithin setzen sie sich selbst auch auser Kredit, und erwecken aller Orte ein allgemeines Mißtrauen wider sich. Von Utrecht vernimmt man, daß die dasige Bürgerschaft, die von den Provinzen Holland, Overyssel, und Gröningen angetragene Vermittelung unter gewissen wesentlichen Einschränkungen angenommen habe.

Aus dem Haag, vom 9 Jänner.

Morgen werden die Staaten von Holland sich von neuem versammeln, und, wie man

für gewiß behaupten will, den Prinz seiner noch bisher beibehaltenen Aemter eines Statthalters, und Grosadmirals ihrer Provinz entheben. Die für den Statthalter eingenommene Partei scheint diesen neuen Schlag ganz ruhig abzuwarten, und gleichfalls überzeugt zu sein, daß dieses die Lösung zu einer wichtigen Veränderung für den Prinz, und der eigentliche Zeitpunkt sein werde, wo der König von Preusen sich offenbar erklären, und seinen Herrn Schwager in Schutz nehmen werde. Es heist: die Herren Staaten von Holland würden in der Folge keine Tafel, und Logisgelder mehr für die Hofhaltung des Prinzen auszahlen. Denn, da der Prinz sein Hoflager gegenwärtig zu Nimwegen in einer fremden Provinz aufgeschlagen hat: so wäre es ja unbillig, daß die Finanzkasse von Holland den Unterhalt dazu hergeben sollte. Könnte nicht das Volk darüber murren, und mit Rechte einwenden: die Provinz Gelderland sei jetzt der Wohnsitz des Prinzen, mithin könnten die Staaten dieser Provinz, die dem Prinzen sein Geld verzehren helfen, auch für die Bestreitung des Aufwands seiner Hofhaltung sorgen?

Aus Holland, vom 8 Jänner.

Der Tuchhändler Rave zu Uetrecht hat kürzlich eine traurige Erfahrung von der Wahrheit gemacht, daß man nicht allenthalben so ungestraft auf erhabene Personen lästern, und schimpfen könne, als in dem Freiheitssitze Uetrecht. Dieser Unbesonnene unterstand sich, bei einer Reise durch Wesel, in einem dasigen Gasthause auf eine schändliche, und entehrende Weise von sr. Durchl. dem Hrn. Erbstatthalter zu räsonniren. Er scheute sich nicht, dieses zu thun, ungeachtet in der Gaststube 2 preusische Officiere gegenwärtig waren. Die Officiere nahmen ihre Geduld zusammen, um die Lästerungen auf einen so nahen Verwandten ihres Königs mit anzuhören, ohne sich an einem solchen Menschen zu vergreifen; sie giengen aber zum Kommandanten, meldeten was sie gehöret hatten, und dieser ließ den Tuchhändler durch 6 Grenadier aus der Gaststube nach der Hauptwache abholen. Am folgenden Morgen, da die Wachtparade aufmarschirt war, wurde der Tuchhändler auf den Paradeplatz gebracht, mußte sich daselbst über eine für ihn aufgestellte Peitsche legen, und erhielt 50 Stockschläge auf den Hintern, die er unter einem erbärmlichen Geschrei: Gnade, Gnade, meine Herren, es so nicht wieder geschehen! aushielt, und darauf zum Thore hinaus geführt wurde, wo er noch einige Tritte vor den durchgeprügelten Hintern zum Reisepfenninge erhielt. Die verwittwette Mutter des Rave ist über diese in ganz Holland verbreitete Nachricht so mißvergnügt, daß sie die Sache öffentlich läugnet, und demjenigen 100 goldene Ryder als Prämie anbietet, der ihr, oder ihrem Sohne beweisen kann, daß die Sache sich wirklich so verhalte. — Die Unverschämtheit einiger patriotischen Schriftsteller reibt sich noch immer fort an allen denen, die als Freunde des oranischen Hauses bekannt sind. In einem Pamphlet, welches kürzlich unter dem Titel: Het politick, een Staatskundige Marionettenspiel in de Tent, de Oranjeboom, zu Vorscheine kam, lag ein Kupferstich, worauf man den für den Statthalter wohlgesinnten berühmten Professor Hofstede, und einen dickbäuchichen Bürgermeister mit dem im Verhafte sitzenden verschrienen Fischweibe Kaat Mossel wonniglich tanzen sah.

London, vom 6 Jänner.

Wir leben jetzt hier in einer Art von tiefer Stille, und vor der Eröffnung des Parlaments, welches erst den 25sten d. M. sich wieder versammelet, wird schwerlich etwas vorgehen, was einen Politiker interessiren könnte. Der Hof erwartet erster Tage die Zurückkunft des Kuriers, der vor einigen Wochen an unsern Gesandten Herrn Fitzherbert nach Petersburg abgeschickt worden ist. Um eben diese Zeit schickte auch der hiesige russischkaiserliche Minister Graf von Woronzow einen Kurier nach seinem Hofe ab. Der zwischen Rußland, und Hengel

land erneuerte Handlungsvertrag wird gleich nach erfolgter Zurückkunft dieser beiden Eilbothen öffentlich bekannt gemacht werden. Der auserordentliche schwedische Gesandte Freiherr von Nolken hat dieser Tage auch verschiedene Unterredungen mit unsern Ministern gehalten, deren Gegenstand vermuthlich auf eine im Werke begriffene Handlungserweiterung zwischen beiden Reichen ausgeht. Es heist, unser würdige Minister der junge Pitt habe sich verlauten lassen, er wolle sein Amt niederlegen. Sein Mißvergnügen soll daher entstehen, weil man im Kabinete eine, und andere Fügung getroffen, ohne ihn zu Rathe zu ziehen. Die beiden Staatssekretäre Markis von Camarthen, und Lord Sidney dörften in diesem Falle seinem Beispiele wohl folgen.

Paris, vom 7 Jänner.

Die Untersuchungsgegenstände, welche auf der bevorstehenden allgemeinen Versammlung der ersten Staatsglieder des ganzen Reichs vorkommen werden, sollen sein; die Beschaffenheit unseres Finanzwesens, die Veräuserung der Kronqüter, die Wiedereinberufung der Protestanten, und die Aufhebung verschiedener drückenden Auflagen. Dieser Reichsversammlung werden alle Prinzen vom Geblüte, 7 Erzbischöfe, 7 Bischöfe, 36 Ritter, die Präsidenten, und General-Prukuratoren aller Parlamenter des Reichs, 8 Staatsräthe u. s. w., überhaupt 136 Personen beiwohnen. Der Graf von Segür, der Graf von Vergennes, und der Finanzminister Herr von Calonne werden dabei als königl. Kommissarien erscheinen. Der Graf von Vergennes wünschet, sich in Ruhe setzen zu können, deren seine Gesundheit nach einer mühsam fortgesetzten Arbeit von 30 Jahren gewiß bedürftig ist. Nur der Wunsch des Königs, und der Nazion, welche seine grosen Talente zum Friedenstiften, und zur allgemeinen Erhaltung des guten Vernehmens gern noch bei jetzigen Umständen wirksam sähen, dörfte ihn noch eine Zeitlang zur Beibehaltung seines Postens bewegen. Die Beendigung der Unruhen, die gegenwärtig der Republik Holland den Umsturz drohen, ist vieleicht das letzte Werk, das man seiner Geschicklichkeit wird zu verdanken zu haben. Herr von Rayneval ward in dieser Absicht nach dem Haag geschickt, um die Gemüther beider Parteien zu einer aufrichtigen Aussöhnung zu stimmen. Die patriotischen Schreier betrachten freilich diese heilsamen Bemühungen blos als schmerzstillende Mittel, die das Uebel, welches ihrer vaterländischen Staatsverfassung anklebet, nur auf eine kurze Zeit stillen werden. Aber es ist denn doch wahrlich keine Kleinigkeit, den Ausbruch eines Uebels, welches bei jetziger Zeit die grösten Veränderungen in dem Staatssysteme von Europa hervorbringen würde, so lange zu hemmen, als es nur immer möglich ist. Von Madrit vernimmt man, daß die Krankheit des Königs blos in einem Anfalle vom Schwindel bestanden habe.

Besondere Anzeigen.

1) Kund sei, daß am nächstkunftigen Dienstage den 16ten d. Morgens von 8 bis 11, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhren, beim kuhrfürstl. hohen weltl. Gerichtsprotokoll allhier in der Klöckergasse, der den Eheleuten Schmolz zugehörige Brantenweinskessel sammt übrigen zur Brennerei gehörigen Geräthschaften, fort sonstigen Hausmobilien dem Letzt und Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft und zugeschlagen werden solle.

2) Auf dem grosen Kriegmarkte neben dem Pützbrauhause bei Frau Wittib Schön sind zu haben allerbeßte Nancyer Unschlittlichter 6 bis 8 Lichter aufs Pfund um den billigen Preis von 13 Stüber für das Pfund. Man bekommt auch vier und ein halb Pfund für einen Rthlr. cour. und derjenige so 25 Pfund nimmt, zahlt nur 8 courante Gulden.

Kölnischer Wechselkurs vom 12 Jänner. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	162	161 3/4.
- - - 2 Mon. dato -	160 3/4.	160 1/2.
Rotterd. kurze Sicht -	— —	161 5/8.
- - 2 Mon. dato -	160 1/2.	160 1/4.
Paris - - - - - -	88	87 5/9.